

Jens Pfaff

Er erhielt seinen ersten Fagottunterricht an der Musik- und Jugendkunstschule in Nürtingen. Dem schloss sich ein Vorstudium bei Prof. Günther Pfitzenmaier an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe an. Er konnte zahlreiche Preise bei Jugend Musiziert, u.a. den 1. Preis „Fagott solo“ im Bundeswettbewerb gewinnen.

Jens Pfaff studierte bei Matthew Wilkie und bei Volker Tessmann an den Musikhochschulen in Frankfurt und Lübeck. Nach seinem Studium folgten Orchesterengagements unter anderem im Badischen Staatsorchester Karlsruhe, dem Museumsorchester Frankfurt und dem NDR-Radiosinfonieorchester Hamburg.

Seit 2003 ist Jens Pfaff Solo-Fagottist im Oldenburgischen Staatsorchester.

Das Konzert wird gefördert von:

**Stiftung Kulturkreis Wilhelmshaven-
Friesland**

Gerd-Möller-Stiftung

Sparkasse Wilhelmshaven



**Neues Wilhelmshaver
Sinfonieorchester**

Konzert

Sonntag, 17. April 2016, 17.00 Uhr

Preis: 7,00 € Erwachsene, ermäßigt 3,00 €

Programm

Christop Willibald Gluck (1714-1787)

„Reigen seliger Geister“

(Ballettmusik aus der Oper „Orpheus und Eurydike“)

Franz Danzi (1763-1826)

Fagottkonzert in g-Moll

I. Allegro maestoso

II. Andante

III. Polacca – Allegretto

- Pause -

Joseph Haydn (1732 – 1809)

Symphonie Nr. 93 in D-Dur Hob. I:93

I. Adagio – Allegro assai

II. Largo cantabile

III. Menuetto – Trio

IV. Presto ma non troppo

Neues Wilhelmshavener Sinfonieorchester

Fagott: Jens Pfaff

Dirigent: Marcus Prieser

Die Symphonie Nr. 93 in D-Dur komponierte Joseph Haydn im ersten Jahr in London. Sie ist unter den insgesamt zwölf Londoner Symphonien die am wenigsten bekannte geblieben, obwohl sie in ihrer Qualität den anderen Werken nicht nachsteht. Der Eingangssatz ist in einer Ruhe der Entwicklung komponiert, wie man sie von Haydn kaum kannte und nach der kontrastreichen langsamen Einleitung auch nicht erwartet hätte. Liedhaft beginnt der langsame Satz, in dem es bald zu einer dramatischen Zuspitzung kommt. Von starken rhythmischen Impulsen ist das Menuett geprägt. Das Trio des Menuetts zeigt eine Steigerung zum Monumentalen hin. Dabei spannt Haydn den tonartlichen Rahmen sehr weit. Der Finalsatz ist eine Verbindung von Rondo und Sonate, ein Lieblingsmodell in Haydns Symphonik. Er zeigt Haydn als den bedeutenden Gestalter des Finalsatzes in der Entwicklungsgeschichte der Symphonie. Die Londoner Presse jubelte nach der Uraufführung eine „außergewöhnliche Bedeutung“ wurde dem Werk zugesprochen und Haydns Genie galt „als ebenso kraftvoll und fruchtbar wie immer“.

Text: Marcus Prieser